



Hiltrud Hartmann  
z.Z. El Soberbio Misiones  
Argentinien

29.03.2011

Liebe Freunde,

bevor die Dunkelheit endgueltig von El Soberbio und der Landschaft am Rio Uruguay Besitz ergreift, zeigen sich die von tropischem Gewitter aufgewuehlten Wolkenfelder in prachvollem Orange, das aber schnell in die Blautoene **abtrifft** und sich damit der heutige Tag verabschiedet. Er war unangenehm heiss, wie die Tage zuvor, nur dass ich die anhaltende Hitze immer weniger ertrage. In der letzten Nacht und dem heutigen Nachmittag gaben sich Gewitter erster Klasse die Ehre, so dass ich das Ende dieser Gewaltdemonstration herbeisehne. Voegel schreien in den benachbarten Baeumen wie kleine Kinder. Grillen zirpen nicht, sondern saegen in "Stil-Qualitaet". Vor ein paar Naechten habe ich den Kampf mit einer 15 cm langen gruenen Grille aufgenommen und nach heftigem Ringen, -sie sass ueber meinem Bett an der Decke, -hatte ich kurz Ruhe. Dann aber raechte sie sich fuer den Ortswechsel und saegte vor der Tuer! Diana vor meiner Tuer ist es auch lieber, wenn ich nachts nicht schlafe. Wenn sie nichts mehr von mir hoert, springt sie auf, schlaegt mit dem Schwanz gegen die Metalltuer und rast bellend am Zaun entlang. Wenn "Paulinchen" wuesste, dass ich hier eine Verehrerin habe, die vor meiner Tuer wacht!

Vom ersten Tag meiner Ankunft an habe mit Sr. Diego, dem Praesidenten der Fundacion Solidaria Misionera, die Doerfer Arapoty, Pindo Poty, Yryapy, Tamandua und Caramelito besucht. Caramelito ist das Dorf, das am schwersten zugaenglich ist und den wenigsten Kontakt mit Weissen hat. Fuer jeden Besuch kaufen wir Lebensmittel, Obst, Backwaren, Schulutensilien und diesmal haben wir dazu kleine Tische und Baenke fuer den neuen Kindergarten in Caramelito auf die Ladeflaeche des Toyota-Allrads gepackt. Ohne den Allrad sind wir frueher nach 2 Stunden Fahrt noch 2 Stunden (ein Weg) zu Fuss durch den dort noch vorhandenen Selva mit einer Notausruestung an Decken, Wasser und Brot marschiert, denn wir wussten nie, ob wir irgendwo stecken bleiben. Dank der Technik sitzen wir nun, waehrend der Allrad sich fast senkrecht den Felsenweg hinunter tastet und am Ende durch den Fluss faehrt, so dass ich auch keine Gummistiefel mehr mitschleppen muss. Oftmals konnten wir die Menschen in Caramelito mehrere Monate nicht erreichen, denn der Weg durch den Regenwald muss absolut trocken sein, sonst ist kein Durchkommen und in den letzten beiden Jahren hat es viel und stark geregnet. Einige Kilometer vor unserem Zielort haben wir eine neue Siedlung entdeckt ohne Wasser am Ort. Um die Menschen flogen Schwaerme von Insekten und die Kinder wie die Erwachsenen waren schmutzig und zerlumpt gekleidet. Sogar die Babys hatten Furunkel, offene Wunden und Flecken am ganzen Koerper. Der Vater des Haeuptlings hatte sich die Oberflaeche der rechten Hand mit der Machete geschnitten, die dick geschwollen und vereitert war. Auf der Wunde grabbelten Unmengen von Fliegen und durch die Infektion hatte der Greis schon hohes Fieber. Ich versorgte die Wunde, - ein Erste-Hilfe-Paket fuehre ich immer mit mir- gab ihm Antibiotika und bat ihn, mit uns ins Krankenhaus nach El Soberbio zu kommen. Doch er lehnte vehement ab. Dann erklaerte ich seinem Sohn

genau, wie er die Tabletten in den naechsten Tagen nehmen und wie und wie oft er seine Hand in heissem Kernseifenwasser baden muesse. In San Vicente verstaendigten wir die Aerztin des Krankenhauses und baten Sie, in das Dorf zu fahren. Von San Vicente aus ist der Ort wesentlich einfacher zu erreichen. Die Aerztin war bis jetzt noch nicht da. Gott sei dank, geht es dem Mann wieder besser, wie uns sein Sohn ueber die "Urwaldtrommel" mitteilen liess. Diese Menschen leben in Bambushuetten auf der Erde, haben kein fliessendes Wasser, keine Toilette. Kein Wunder, dass schon die kleinsten Kinder voller Parasiten sind. Die Furunkel an den kleinen Beinchen sind staendig von Insekten aller Art bedeckt. Hilflos steht man daneben und kann nur momentane Linderung bringen. In diesem wie in vielen anderen Orten fehlen sanitaere Anlagen. Damit koennte den Menschen sehr geholfen werden. Ob wir den Bau der fehlenden Toiletten- und Duschanlagen in mehreren Doerfern finanziell in diesem Jahr schaffen, wissen wir noch nicht. Im Internat sind 23 hungrige Maeuler zu stopfen und dazu die Kinder total auszustaffieren. Die Lehrer und die Erzieher wollen bezahlt werden und wenn wir nicht einigermassen angepasste Loehne zahlen, laeuft uns das gute Personal weg. Im Internat haben wir zu den notwendigen Erziehern und der Koechin 3 Guaranies angestellt, 2 Muetter, die sich wochenweise abwechseln und eine Nachtwache, so dass fuer die Kinder immer ein Ansprechpartner ihrer Kultur im Hause ist. Gleichzeitig werden diese Frauen in den Dingen des taeglichen Lebens angelernt.

Meine Aufgabe hier ist vielfaeltig, u. a. mache ich auf vorhandene Maengel im und um das Internat aufmerksam und organisiere mit dem Personal Reparaturen oder Kaeufe. Da man in dieser subtropischen Provinz total dem Wetter ausgeliefert ist, - wenn es regnet, fallen Strom, Internet, Handy und Skype und Autofahrten in die Doerfer aus, die Kinder kommen nach dem Wochenende nicht aus ihren Doerfern, weil sie viele Kilometer bis zum Bus laufen muessten, der dann doch nicht faehrt - akzeptiert man auch sonstige Maengel. Das ist eine Haltung der Menschen in Misiones, weil die grosse Hitze oder die gewaltigen Gewitter mit Regenmassen, wie wir sie in Europa nicht kennen, den Menschen die Aktivitaet beschneidet und die Natur den Lebensrhythmus bestimmt. Eine wichtige Aufgabe ist fuer uns z. Z., die Haeuptlinge in ihrem Kampf um ihre Menschenrechte zu unterstuetzen, die Ihnen immer noch verwehrt werden. Naechste Woche findet die Gruendung eines diesbezuglichen Vereins im Internat statt, die mit unserer Notarin durchgefuehrt wird. Vergangene Woche erschien in einer Tageszeitung ein ausfuehrlicher Artikel, in dem die von der Regierung eingesetzte Organisation fuer Guarani-Angelegenheiten sagt, dass es den Guaranies an nichts fehlte, dass sie alles haben, was sie brauchen!!!! Das ist Luege par excellence! Die Eingeborenen, die den Politikern glaubten, haben die Praxis durchschaut und beginnen nun, selbst fuer ihre Rechte zu kaempfen. Natuerlich brauchen sie Hilfe und die werden sie von uns erhalten. Weitere Aufgaben warten auf uns. Ausser den Waschhausern in 4 Doerfern, muessen wir dringend die Bruecke nach Chafariz in Angriff nehmen, denn bei starken Regenfaellen kommen die Kinder nicht zur Schule und nicht ins Internat. Liebe Freunde, ohne Ihre staendige Hilfe koennte der Verein den Guaranies nicht effektiv helfen. Das bedeutet, dass sie keine Ueberlebenschance haetten. Wenn ich die Doerfer besuche, in denen wir taetig sind, sehe ich grosse Fortschritte. Es gibt z. B. kein Kind mehr, das nicht alphabetisiert wird. Das spricht sich natuerlich herum und zu den bisherigen Doerfern haben wir Zuwachs von mindestens 3 weiteren Doerfern, die um unsere Hilfe bitten.

Solange ich es gesundheitlich schaffe, werde ich meine Kraefte dafuer einsetzen und mit Ihrer Hilfe werden wir nachhaltige Entwicklungshilfe leisten, die nicht am gruenen Tisch geplant ist, sondern sich an den Beduerfnissen dieser Menschen orientiert. Im Namen der Guarani-Kinder und Ihrer Eltern danke ich ihnen fuer Ihre Treue und Hilfsbereitschaft.

Ich wuensche Ihnen einen schoenen Fruehling in Europa und schicke Ihnen liebe Gruesse aus  
El Soberbio, Misiones, Argentinie Hiltrud Hartmann



s. Ich habe hier nicht etwa verlernt, deutsch zu schreiben, aber mein PC hat die spanische Tastatur, auf der es keine Umlaute gibt.